

Die Frage der Woche

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **89 (1963)**

Heft 44

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Der Bundesrat hat eine Verordnung über die Verhütung von Unfällen und über die Berufskrankheiten bei Kaminfegerarbeiten erlassen. Darin werden die Gebrechen aufgezählt, die zum Beruf eines Kaminfegers unfähig machen. In dieser Verordnung steht ferner noch zu lesen, daß angeheirte oder betrunkene Kaminfeger von der Arbeit wegzuweisen sind. — Sollte sich ein Kaminfegermeister zuoberst auf einem Fabrikamin dem Laster des Trunkes ergeben, ist er sofort durch die Rettungsflugwache per Helikopter ins nächste Reinigungs- und Entnüchterungsinstitut einzuliefern.

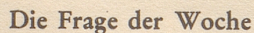
Zwei Zeitungsmeldungen:

1. «Der Gemeinderat von Meiningen im bairischen Seeland hat Hochzeitschüssen verboten. Zu diesem alten Brauch wurden früher Mörser benützt. Heute verwendet man Sprengstoff, was schon zu Beschädigungen geführt hat.»
2. «In Frankreich wird Champagner in Flaschen angeboten, deren eingebauter Schalldämpfer ein lautloses Entkorken ermöglicht.»

Auf, auf
zu fröhlichem Jagen

In Echallens fuhren drei Wilderer der Kantonspolizei ins Garn. Mit einem Sturmgewehr, einem Karabiner und einem Revolver, unter Benutzung von Auto und Motorrad veranstalteten die drei Anbeter Dianas Treibjagden und knallten alles lebende Getier zusammen, das

Als die vierhundertfünfzig Delegierten der Genfer Weltraum-Nachrichten-Konferenz am ersten Tag von U Thant über Telstar eine Eröffnungsrede aus New York erwarteten, war eine halbe Stunde lang nichts zu hören. Dann wollte man den Delegierten erklären, sie müssten auf die kostbaren Worte aus dem Weltraum verzichten – da ging die Simultanübersetzungsanlage kaputt! Die Abgeordneten, etwas aufgebracht, benützten dann die klassische Nachrichtenübermittlungssart für Parlamente und Kongreß-Säle: Sie klapperten mit den Pultdecken! Man sagt sonst, die Technik sei kalt und gefühllos. Hier aber bewies sie einen ganz ausgeprägten Sinn für Humor!



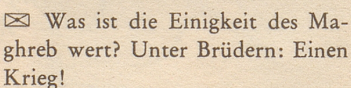
Als die Genfer Staatsbeamten in letzter Zeit während den Bürostunden etwas häufig in Cafés anzutreffen waren, rief ihnen die Regierung in Erinnerung, daß solches Tun nicht erlaubt sei und daß, wer die Diensträume ohne Erlaubnis verlasse, inskünftig streng bestraft werde. Nun ja. Es mag eine Zeit gegeben haben, da der Steuerzahler um solche Maßnahmen froh war. Aber liegt es heute wirklich immer noch unbedingt in seinem Interesse, wenn sich die Verwaltungsbeamten allzu intensiv dem Verwaltungen hingeben?

In weniger als sechs Stunden gelang es Kennedy, seinen, vom USA-Publikum unerwünschten, Gast Tito durch die obligaten Phasen eines Staatsbesuches zu schleusen. Die anschließende Reise durch die USA konnte Tito nicht starten, da ihn ein böser Schnupfen ans Zimmer fesselte. – Komprimierte Staatsbesuche pflegen Staatsmänner zu verschlucken ...

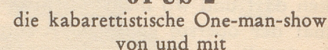
Nach dem Inkrafttreten des Moskauer Atomstopp-Abkommens appellierte Chruschtschow an Kennedy und Macmillan, weitere Aktionen für den Frieden zu unternehmen. Kennedy soll darauf erwidert haben: Ja schon, aber wenn wir Dir die Berliner Mauer einschlagen, bist Du der erste, der reklamiert!

Eine ostdeutsche Soldatenzeitung berichtete, ein sowjetischer Panzerkommandant habe vor einem ostzonalen Dorf seine Panzerkolonne halten lassen, weil Frauen auf der vorgesehenen Marschroute Wäsche aufgehängt hatten. Er habe seine Panzerkolonne erst nach dem Einsammeln dieser Wäsche durchfahren lassen. Ein zartfühlender Sowjet-Kommandant, fürwahr! Oder scheuen sich die Russen seit ihrem Ideologie-Konflikt mit China vor ausgehängter gewaschener schmutziger Wäsche?

Laut Radio Moskau soll es sowjetischen Wissenschaftern gelungen sein, erstmals Bildaufnahmen von Atomen zu machen. Das ist wohl möglich. Die Wissenschaftler werden per Zufall auf diese Photographien der kleinsten Teilchen gekommen sein. Als sie nach dem Körnchen Wahrheit in der kommunistischen Ideologie forschten.



- ☒ Adenauer Ehrenbürger von Berlin. Trotzdem er dort nie sagen konnte: Ade, Mauer!
- ☒ Deutscher Kanzlerposten: Von Erhard erhardt.
- ☒ Tito in Washington: Schaukelbuhler beim Schaukelstuhler.
- ☒ Zweites A.K. defiliert vor Steuerzahlern. Vorzeigen ist besser als heulen. Dä



am Flügel begleitet von René Gerber
bis 11. November

im «Théâtre fauteuil» Basel



Eine amerikanische Zeitung berichtet, die chinesischen Düsenjäger russischer Herkunft seien zur Hälfte nicht einsatzbereit, weil sich die ehemaligen Lieferanten weigern, den Chinesen Ersatzteile zu liefern. Die Russen haben ganz offensichtlich keine Lust, die Wirkung ihrer Flugzeuge am eigenen Schädel zu erproben.

In seiner großen Rede vor der UNO hat Präsident Kennedy angetönt, daß die USA und Rußland sehr leicht den Weg finden könnten, um gemeinsam den Mond zu erreichen. — Die Schwierigkeiten werden sich erst nachher ergeben, wenn abgemacht werden soll, welcher von beiden zuerst auf die Erde zurückkehrt.



Am Eingang eines Brüsseler Geschäftes für moderne Kunst befand sich ein Schild mit der Ankündigung: «Hier wohnt ein Verrückter, der keine Zeit hat, sich mit seriösen Leuten abzugeben. Wer nicht verrückt ist, bleibt besser draußen.» – Der Ladeninhaber hatte die Neugier der Kundschaft richtig eingeschätzt: die «Verrückten» kamen in Scharen.